

Laibacher Zeitung.



Nr. 90.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 21. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 6 fr., 2mal 9 fr., 3mal 12 fr. u. s. w. Insertionsheftel jedesmal 30 fr.

1873.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben an den Ministerpräsidenten Adolf Fürsten Auersperg zu erlassen geruht:

Lieber Fürst Auersperg! Die innige, in Freud und Leid bewährte Theilnahme Meiner getreuen Völker an den Geschicken Meines Hauses ist bei dem freundlichen Anlasse der Vermählung Meiner geliebten Tochter, der Erzherzogin Gisela wieder in eben so zahlreichen als glänzenden Kundgebungen zu Tage getreten.

Aus allen Theilen des Reiches und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von beiden Häusern des Reichsrathes, von Landesvertretungen, Gemeinden, Corporationen, Vereinen und einzelnen Personen sind Mir die herzlichsten Glückwünsche dargebracht und die Versicherungen der treuesten Anhänglichkeit erneuert worden.

Sinnige und werthvolle Huldigungsgaben, die der Erzherzogin überreicht wurden, wird Sie als theueres Andenken an die Heimat bewahren.

In wahrhaft großartiger Weise ist der Armen mit Schenkungen und Widmungen aller Art, der Taubstummen und der Blinden, der armen erziehungsbedürftigen Jugend und der mittellosen Bräute gedacht worden; und eine Reihe von Stiftungen, deren erbetene Benennung nach dem Namen Meiner geliebten Tochter Ich gerne gestatte, wird das Andenken Ihrer Vermählung mit fortlaufenden Wohlthaten verewigen und so einen Freudentag Meines Hauses zu einem Tage des Segens für kommende Geschlechter erheben.

Mit gerühmtem Herzen spreche Ich für all' diese Liebe und Treue hiemit Allen und Jedem Meinen Dank und Meine vollste Anerkennung aus und beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Wien, am 18. April 1873.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. die nachstehenden Auszeichnungen mit Rücksicht der betreffenden Taxen allergnädigst zu verleihen geruht:

das Großkreuz des Leopold-Ordens:
dem geheimen Rathe Dr. Maximilian Joseph von Tarnoczky, Fürst-Erzbischof von Salzburg;

die geheime Rathswürde:
dem Kammerer und Gutsbesitzer Vincenz Christian Fürsten Auersperg,
dem Statthalter in Steiermark Guido Freih. Kübeck v. Kübau und

dem Sectionschef im Ministerium des Innern und Präsidenten-Stellvertreter der Donau-Regulierungscommission Dr. August Freih. v. Wehli;

das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens:

dem geheimen Rathe und Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes Zwan Freih. v. Apfaltrern und dem Fürstbischöfe von Gurk Dr. Valentin Wierh; den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse:

dem Sectionschef im Justizministerium Casar Benoni v. Stanisberg;

das Ritterkreuz des Leopold-Ordens:
dem Ministerialrathe und Leiter der Präsidialkanzlei des Ministerialrathes Anton Artus,

dem Ministerialrathe im Finanzministerium Friedrich Elsner,

dem Ministerialrathe im Ministerium des Innern Adolf Löhr und

dem Präsidenten-Stellvertreter der reichsräthlichen Staatsschulden-Controllcommission Dr. Heinrich Berger Edlen v. Bergenan;

den Orden der eisernen Krone dritter Klasse:

dem Bürgermeister in Klagenfurt Gabriel Jesser-nigg,

dem Mitgliede des steiermärkischen Landesauschusses Johann Bahrhuber,

dem Regierungsrathe und Vorstände der Bauabtheilung der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen in Wien Mathias Bischof und

dem Universitätsprofessor in Graz Karl Edlen von Rehačzel.

Nj. c. in kr. Apostoljsko Veličanstvo so blagovolili sledeči Najviši rokopis razpisati na minister-skega predsednika Adolfa kneza Auersperg:

Ljubi knez Auersperg! Srčna, v veselji in žalosti skušena udeležba Mojih zvestih narodov na osodi Moje hiše se je zopet razodela na obilen in sijajen način o veseli priliki, ko se je možila Moja ljuba hči nadvojvodinja Gizela.

Iz vseh delov cesarstva in iz vseh krogov ljudstva, od obeh zbornic državnega zbora, od deželnih zastopov, občin, skupščin, društev in od posameznih oseb so se Mi prinesla presrečna vošila in se Mi je zopet zagotovila najzvestejša udanost.

Umetna in dragocena darila udanosti, ktera so se izročila nadvojvodinji, bo ona imela kot drag spomin na svojo domovino.

Na zares velikanski način se je po darilih in odmembah vsake vrste mislilo na uboge, gluhone in slepe, na nežno mladež, ktera potrebuje odreje, in na nepremožne neveste. Mnogi zavodi, v kterih izprošeno imenovanje po imenu Moje ljube hčere prav rad dovolim, bodo spomin Njene možitvepo neprenehljivih dobrotah na veke ohranili ter bodo tako spreobrnil veseli dan Moje hiše v dan blagra za prihodnje rodove.

Z ginjenim srcem izrekam za vso to ljubezen in zvestobo vsim in vsakemu Mojo zahvalo in polno spoznavo ter Vam naročam, to očitno razglasiti.

Na Dunaji 18. aprila 1873.

Franz Jožef I. r.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien dem Herrn Anton Wilhelm Rehdl die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft zur Errichtung von Speisefasinos“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Robert Krippner und Dr. Joseph Truttker die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische allgemeine Verlagsunternehmung „Helikon“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die österreichisch-ungarischen Blätter constatieren einstimmig die allgemeine freudige Theilnahme der Bevölkerung des Reiches an dem Feste der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: „Die wiener Bevölkerung verfolgt die Details, die sich auf die Vermählungsfestlichkeiten beziehen, mit dem außerordentlichsten Interesse. Jedermann betrachtet die Hochzeit der Erzherzogin als ein Familienfest, an dem auch er theilnimmt, und wieder einmal so recht wird es bei dieser Gelegenheit klar, welche starken Bande der Anhänglichkeit die Bewohner der Monarchie mit ihrem Herrscherhause verknüpfen. Die innigste Sympathie aller Völker Oesterreich-Ungarns wird die Frau Erzherzogin in ihre neue Heimat begleiten.“

Die „Morgenpost“ spricht sich in folgender Weise aus: „In all den zahlreichen Loyalitätskundgebungen, welche anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Gisela zutage treten, äußert sich immer und überall ein und derselbe Gedanke, jener der Anhänglichkeit der Bevölkerung an das Allerhöchste Kaiserhaus, mit dem Wien und die Monarchie Freud und Leid zu theilen gewohnt sind. In keinem Reiche der Welt sind die Bande, welche die Dynastie mit dem Volke verknüpfen, so innig und unauflösbar als bei uns. Daß die Frau Erzherzogin Gisela einen Mann nach ihrem Herzen wählen durfte, wird in jeder Familie des Reiches freudig empfunden.“

Die „Vorstadtzeitung“ schreibt: „Schon die Nachricht, daß die jugendliche Erzherzogin Gisela, die Tochter des Fürsten, dessen Fühlen, Denken und Handeln seit fünfundsiebenzig Jahren mit den Geschicken Oesterreichs auf das innigste verschmolzen ist, am 7. April des Jahres 1872 mit dem königlichen Prinzen Leopold von Baiern sich verlobte, hat in ganz Oesterreich eine freudige Erregung hervorgerufen. Prinz Leopold von Baiern ist ein hochgebildeter, in jeder Richtung ausgezeichnete Mann, ein tapferer Offizier und ein in hohem Grade populärer Fürst. Kein deutscher Prinz von allen, die im letzten Kriege mitfochten, erfreute sich so der allgemeinen Liebe der Truppen, wie der Verlobte der Erzherzogin Gisela.“

Parlamentarisches.

Für die am 21. April stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses liegt folgende Tagesordnung vor: 1. Mittheilungen nach § 25 der Geschäftsordnung. 2. Zweite Lesung des vom Herrenhause beschlossenen Gesetzesentwurfes, betreffend die Organisation der Universitätsbehörden. 3. Zweite Lesung des vom Herrenhause beschlossenen Gesetzesentwurfes, betreffend die Bildung der Geschwornenlisten. 4. Zweite Lesung des Antrages des Reichsrathsabgeordneten Conrad Seidl und Genossen, betreffend die Regelung der Pensionen der Witwen und der Erziehungsbeiträge der Waisen von Staatsbeamten und Dienern. 5. Zweite Lesung des vom Herrenhause beschlossenen Gesetzesentwurfes, womit Bestimmungen in Ansehung des im Inlande abzuhandelnden Nachlasses des jeweiligen Hauptes des herzoglich Nassau'schen Hauses festgesetzt werden. 6. Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzesentwurf, wodurch Art 1 des Gesetzes vom 19. Juli 1871 (R.-G.-B. Nr. 86) in betreff der Bedingungen und Zugeständnisse für die Eisenbahnlilien Reichenberg-Seidenberg und Eisenbrod Tannwald abgeändert wird. 7. Zweite Lesung der Regierungsvorlage über die Zugeständnisse und Bedingungen für die Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Czernowitz über einem andern geeigneten Punkte der priv. Lemberg-Czernowitz-Bassj-Eisenbahn an die Reichsgrenze bei Nowosielica. 8. Zweite Lesung der Vorlage, betreffend ein für das Königreich Dalmatien zu erlassendes Gesetz über die Regelung des gerichtlichen Verfahrens bei Streitigkeiten aus dem Bestandvertrage. 9. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Seidl und Genossen, enthaltend die Aufforderung an die k. k. Regierung zur Einbringung einer das Executionsverfahren regelnden Gesetzesvorlage.

Wie verlautet, soll der feierliche Schluß des Reichsraths Samstag den 26. d. M. erfolgen. Unerledigt wird vom Reichsrathe wahrscheinlich nur der Gesetzesentwurf über die Errichtung des Verwaltungs-Gerichtshofes, sowie der Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Aufhebung des Legalisierungszwanges und die Einführung der facultativen Legalisierung bleiben.

Der von der Delegation des Reichsrathes zur Vorberatung des gemeinsamen Staatsvoranschlages eingesetzte Ausschuß nahm zunächst die Regierungsvorlage, betreffend die Regulierung der Bezüge der gemeinsamen Beamten und Diener, in Verhandlung. Der Ausschuß ging die einzelnen Bestimmungen der genannten Regierungsvorlage in eingehender Discussion durch und beschloß, dieselbe als Grundlage für die Berathung im Plenum der Delegation anzunehmen.

In einem wiener Blatte ist die Nachricht aufgetaucht, daß die Regierung sich veranlaßt finden werde, die Vorlage über die dalmatinischen Eisenbahnlilien entweder zurückzuziehen oder zu modificieren, weil jetzt erst bemerkt wurde, daß in den betreffenden Kostenanschlägen auf die Wasserarmuth in Dalmatien nicht Rücksicht genommen worden sei und daher die Kostenanschläge sich als zu niedrig erwiesen. Wie der „Wiener Abendpost“ verbürgt mitgetheilt wird, entbehrt diese Behauptung jeder Begründung, da die Regierung in wohlverstandenen Interesse des sicheren Betriebes der Bahnlilien in Dalmatien bei Aufstellung der Kostenberechnung darauf Rücksicht genommen hat, an jenen Punkten, wo der Wasserbezug möglich, für Anlage von Wasserstationen zu sorgen, für jene Strecken aber, wo absoluter Wassermangel constatirt ist, den Betrieb durch eigene, den Zügen anzuhängende Wassermägen zu ermöglichen, um die enormen Auslagen für mehrere Meilen lange Leitungen zu ersparen, was bei dem Charakter der dalmatinischen Bahnen gewiß als eine ganz praktische und ökonomische Maßnahme bezeichnet werden muß.

Reichsrath.

34. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 17. April.

Seine Durchlaucht Fürst Carlos Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten mittags.

Auf der Ministerbank Sr. Durchl. Ministerpräsident Fürst Auersperg, Ihre Exc. die Minister Dr. Clafer, Dr. Unger, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremaier, Ritter v. Chlumetzky, Freiherr v. Lasser, Oberst Horst, Freiherr de Pretis.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentifiziert.

Der Handelsminister theilt in einer Zuschrift mit, daß das von beiden Häusern des Reichsrathes votierte Gesetz über den Credit für die Weltausstellung in der Höhe von 9,700.000 fl. die A. h. Sanction erhalten habe. Der Minister des Innern macht die Mittheilung von der erfolgten Sanction des Gesetzes über die Pensionsbehandlung der Mitglieder der k. k. Sicherheitswache.

Hierauf wird eine Serie von Petitionen den verschiedenen Commissionen zugewiesen.

An Stelle des durch die Beratungen des Finanzausschusses der Delegation verhinderten Freiherrn von Pipis erstattet Graf Brinck den Bericht über die Gesetze, betreffend die Bewilligung um Aufnahme einer Lotterieleihe für die Landeshauptstädte Ljubljana und Graz. Beide Gesetze werden ohne Debatte in 2. und 3. Lesung zum Beschlusse erhoben.

Die Gesetze, betreffend: das Bagatell- und Mahnverfahren, die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der Bezirksgerichte, die Gleichstellung aller Gerichtshöfe erster Instanz, die Erweiterung der Anwendung des summarischen Verfahrens, die Herstellung einer Eisenbahn von Beluchow nach Tarnow, die Additionalconvention zu dem zwischen Oesterreich und Baiern wegen der nassen Grenze an der Saalach und Salzach abgeschlossenen Staatsvertrag, die Consularconvention zwischen Oesterreich und Portugal, schließlich das Gesetz, durch welches polizeistrafrechtliche Bestimmungen wider Arbeitscheue und Landstreicher erlassen werden, werden — letzteres jedoch nach eingehender Debatte — in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Hye referiert über den Berger'schen Antrag, betreffend eine Zusatzbestimmung zu Art. 6 des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt. Das Gesetz, wie es vom Abgeordnetenhaus angenommen wurde, bezweckt bekanntlich die Pensionierung richterlicher Beamten nach zurückgelegtem 70. Lebensjahr. Die Commission des Herrenhauses beantragt den Uebergang zur Tagesordnung über das Gesetz, da dasselbe nicht nur im Interesse einer guten Justizpflege nicht nöthig, sondern sogar schädlich ist.

Zur Rechtspflege in Deutschland.

Die „Provinzial-Correspondenz“ läßt sich zur Entwicklung der deutschen Rechtseinheit vernehmen, wie folgt: „Von dem Augenblicke an, wo der Anspruch Deutschlands auf nationales Leben sich Geltung verschaffte, brach sich mit unwiderstehlicher Kraft die Ueberzeugung Bahn, daß die wiedergewonnene Einheit nicht bloß in politischen Einrichtungen, sondern auch in der Gemeinschaft der

Rechtsbestimmungen und der Rechtsanwendung zum Ausdruck gelangen müsse. Die Verfassung des norddeutschen Bundes traf für die Verwirklichung dieses Gedankens Vorkehrungen, indem sie laut Artikel IV eine Reihe der wichtigsten Interessen des staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens dem Bereiche der gemeinsamen Gesetzgebung zuwies. Die bezügliche Bestimmung, welche in die Verfassung des deutschen Reiches übergegangen ist, hat das deutsche Strafgesetzbuch und eine Anzahl von Einzelgesetzen wie auch das Institut des deutschen Ober-Handelsgerichtes in das Dasein gerufen, während die Einführung einer gemeinsamen Civil- und Strafprozessordnung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorbereitet wird. Vor kurzem machte der Staatsminister Delbrück im Namen des Bundesrathes dem Reichstage eine Mittheilung, welche der weiteren Entwicklung der nationalen Rechtsgemeinschaft überaus günstige Aussichten eröffnet. Derselbe gab nämlich, als der im Reichstage gestellte Antrag auf Ausdehnung der Reichszuständigkeit über das Gesamtgebiet des bürgerlichen Rechtes zur Berathung kam, die Erklärung ab, die bisherigen Schwierigkeiten seien so weit überwunden, daß man die Zustimmung des Bundesrathes zu der vorgeschlagenen Verfassungsänderung und die Ausarbeitung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland gewärtigen könne.

Inzwischen waren in gleicher Richtung andere vorbereitende Schritte gethan worden. Die Justizminister der größeren Bundesstaaten waren zu einer vertraulichen Besprechung zusammengetreten, um die Grundsätze einer allgemeinen Gerichtsverfassung für Deutschland in Erwägung zu nehmen. Ueber den Verlauf und die Ergebnisse dieser Beratungen sind mancherlei Berichte in die Oeffentlichkeit gelangt, welche zum Theil auf ungenauen tatsächlichen Angaben beruhen und vorzugsweise dem Misvergnügen darüber Ausdruck geben, daß die Einsetzung eines obersten Reichsgerichtshofes mit voller Zuständigkeit auf dem gesammten Rechtsgebiete nicht unmittelbar erreicht worden ist. Hierbei geräth aber der patriotische Eifer in Gefahr, die öffentliche Meinung ohne Noth zu beunruhigen und die befriedigende Lösung einer wichtigen Aufgabe zu erschweren. Zunächst ist darauf Gewicht zu legen, daß die bisherigen Verhandlungen noch keineswegs eine abschließende Bedeutung hatten und das Ergebnis derselben erst im Anschlusse an die Berathung über die Civilprozessordnung zutage treten wird. Ueberdies aber erscheint eine verzagte oder grollende Stimmung umso weniger am Platze, als die Besprechungen der Minister von allseitigem Entgegenkommen Zeugnis abgelegt und den Boden zukünftiger Verständigung geebnet haben.

Es ist zu wünschen, daß die öffentliche Meinung sich das Urtheil über die jüngsten Unterhandlungen und über den ganzen Verlauf der wichtigen Angelegenheit nicht durch Regungen ungeduldiger Hast trüben lasse. Der gesunde Sinn der Nation braucht nur der Erfolge zu gedenken, welche die einheitliche Entwicklung des deutschen Rechtslebens in der Frist weniger Jahre errungen hat, um für den Werth der bereits erlangten Ergebnisse und der in Aussicht stehenden weiteren Fortschritte eine richtige Schätzung zu gewinnen. Das Streben nach Rechtseinheit findet in immer weiteren Kreisen Anerkennung, und die nationale Bewegung wird auf dem bisherigen Wege besonnener Verständigung sicher ihre höchsten Ziele erreichen.“

Die Situation in Serbien

wird von einem wiener Correspondenten der „Bohemia“ beleuchtet, wie folgt: „Der unzweideutig und offenkundig bemerkbare Umschwung der Stimmung und Politik des benachbarten Fürstenthums Serbien war ein zu bedeutender, als daß man nicht nach den Motiven desselben zu forschen sich angeregt fühlen mußte. Daß im selben Zeitpunkte, als die Symptome desselben zutage traten, eine Todesnachricht die öffentliche Aufmerksamkeit auf Belgrad lenkte, schien manchem hinreichende Veranlassung, einen inneren Zusammenhang zwischen diesem Vorfalle und jener Wandlung anzunehmen, und diesem bald bildete sich die Version heraus, der junge Fürst habe sich zum Executor des letzten Willens seines zu früh verstorbenen Ministers und Freundes gemacht, als er sich entschloß, der Pforte gegenüber mildere Saiten aufzuziehen und sich in das Verhältnis zu fügen, wie es durch Staatsverträge begründet ist. Nicht genug an dem, ging man weiter und las aus dieser Schwankung einen spontanen Abfall von jener Politik heraus, als deren Träger im serbischen Cabinet Ristić, als deren Inspirator das petersburger Cabinet gilt, welche letzterem man denn auch sofort entgegenhielt, es habe in Belgrad eine Schlappe erlitten. Die tatsächliche Gestaltung der Verhältnisse in Serbien ist jedoch nicht darnach angethan, alle diese Suppositionen zu unterstützen. Zunächst steht jetzt fest, daß die momentane Demissionierung Ristićs nur die Erfüllung einer constitutionellen Ufance war, ohne zu verhindern, daß derselbe — woran keinen Augenblick gezweifelt werden konnte — mit der Bildung und dem Vorzuge des Cabinets betraut werden werde. Wenn also Fürst Milan jetzt nach Constantinopel reist, so geschieht dies gerade so mit Zustimmung Ristićs, als es ursprünglich projectiert wurde, in einem Augenblicke, da der bekanntlich binnen wenigen Stunden dahingeschiedene Blaznac nicht daran denken mochte, ein politisches Testament zu machen. Aber auch die Voraussetzung trifft nicht zu, als habe sich diese Wandlung zum Bessern vollzogen gegen den Einfluß des petersburger Cabinets. Im Gegentheil deutet eine Reihe von Umständen darauf hin, daß gerade dieser Einfluß ausschlaggebend war für die Entscheidung des Fürsten und seiner Regierung, zumal sich beide nicht länger der Wahrnehmung verschließen konnten, daß die russische Diplomatie jetzt wie nie dahin wirkt, alles zu verhindern, was die Dinge auf der Balkanhalbinsel zu einer actuellen Complication führen könnte. In diesem Sinne aufgefaßt, wird man auch jene Erklärungen, die Graf Andrassy im ungarischen Delegations-Ausschusse über die guten Beziehungen zu Rußland abgab, nicht als bloße Phrase ansehen können.“

Im Abendblatte des „P. Lloyd“ vom 16. d. lesen wir folgende Stelle: Die letzten Nachrichten aus Belgrad signalisiren einen entschiedenen Umschwung der noch vor kurzem so gereizten Stimmung gegen die Pforte, der in der bevorstehenden Reise des Fürsten Milan nach Constantinopel auch sichtbaren Ausdruck erlangen wird. Ueber Information zufolge soll der russische Einfluß, der in Belgrad stets maßgebend war, dieser Wandlung nicht ferne stehen, indem gerade in der letzten Zeit das Cabinet von St. Petersburg seine Vorstellungen mit denen anderer Mächte vereinigte, um die serbische Regierung abzuhalten, den Bogen so straff zu spannen, wie

Fenilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XIII.

Ein Besuch bei Mr. Hadd.

Der Nachmittag neigte sich bereits zu Ende, hie und da strahlte schon der Lichtstrahl durch die Fenster auf die Straße, als Hugo in Wilchester ankam und ermüdet dem „Braunen Bären“ zuschritt. Auf dem ganzen einsamen Wege von Berwick-Hall bis hierher hatte er gegrübelt und überlegt, und das Resultat davon war die Befestigung des vor dem Grafen ausgesprochenen Entschlusses, das Dunkel zu beseitigen, welches über seinem Leben schwebte, und den unbescholtenen Ruf seiner Mutter zu retten.

Sein Gesicht hatte den Ausdruck der Ruhe angenommen, und sein ganzes Wesen verrieth nicht im mindesten die heftige Aufregung, welche in seinem Innern tobte, als er durch das erleuchtete Wirthshaus seinem Zimmer zuschritt. Letzteres kam ihm jetzt besonders einladend vor. Die Vorhänge waren heruntergelassen, das Feuer brannte lustig im Kamin und von dem Gefirn deselben erleuchtete eine Stearinkerze freundlich das Gemach. Ein großer Stuhl war vor den Kamin gerückt und ein Paar gestickter Hausschuhe stand unter demselben.

In der Mitte des Zimmers stand der Tisch zum Thee gedeckt, und Martin Krosch, welcher soeben mit diesen Arrangements fertig war, eilte seinem Herrn entgegen, um ihm Hut und Ueberzieher abzunehmen, wobei er einen forschenden Blick in sein Gesicht warf und besorgt ausrief:

„Wie blaß, wie angegriffen Sie aussehen, Mr. Hugo. Ich war schon bange, daß Ihnen etwas passiert sein möchte, da Sie so lange ausblieben.“

„Ich habe einen ereignisreichen Tag gehabt, Martin,“ sagte Hugo, indem er sich erschöpft auf einen Lehnstuhl niederließ. „Ich habe Jahre durchlebt in diesem einem Tage.“

„Haben Sie etwas entdeckt, Mr. Hugo?“ fragte Martin neugierig, indem sich sein Gesicht erheiterte.

„Nur einen Faden, Martin, aber einen, der mich hoffentlich zum Ziele führen wird,“ erwiderte Hugo. „Ich bin noch ganz verwirrt und kann kaum meine eigenen Gedanken klar fassen. Frage mich jetzt nicht weiter, später sollst du alles wissen.“

Er legte seinen Kopf zurück ins Kissen und schloß seine Augen, indem er tief seufzte.

Martin betrachtete ihn mit ängstlicher Miene und setzte sich in einiger Entfernung nieder, um seinen Herrn nicht zu stören. Aber nicht lange bewachte er die Ruhe; er unterbrach die herrschende Stille, indem er sagte:

„Ich fürchte, Sie haben sich heute zu sehr angestrengt, Mr. Hugo, denn Sie sehen wahrhaft elend aus.“

„Meine Ermattung ist nicht die des Körpers,“ versetzte Hugo, „sondern die des Geistes. Es ist gut, daß wir hierher gegangen sind. Meine Vergangenheit war ruhig und ohne Bedeutung; mein wirkliches Leben beginnt vom heutigen Tage an. Vielleicht werde ich dir heute Abend noch die ganze Begebenheit erzählen und für die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, deine Freundschaft und Hilfe in Anspruch nehmen.“

„Sie wissen, daß Sie sich auf mich verlassen können, daß ich für Sie sterben würde, wenn es sein müßte.“

„Ich vertraue dir vor allen andern, Martin, mein guter, treuherziger Freund,“ versicherte Hugo. „Und

wenn ich jemals Glück und Wohlstand erlangen sollte, dann sollst du es mit mir theilen.“

Martin stand auf, ergriff die Hand Hugos und drückte sie herzlich.

„Und nun,“ sagte Hugo nach einer Pause, „bestelle das Abendbrot. Ich möchte gern den Wirth sprechen, denn ich habe noch einige Fragen an ihn zu richten.“

Martin eilte, die Glocke in Bewegung zu setzen, welche Aufforderung sofort durch das Erscheinen des Wirthes selbst beantwortet wurde, der, wie gewöhnlich, müde und mit lächelndem Gesicht eintrat.

„Sie wünschen, wie ich vermuthete, Ihr Abendessen, Mr. Chandos,“ sagte er, indem er sich die Hände rieb. „Ich habe noch warmes Essen für Sie, heute Mittag waren Sie ja nicht hier. Sind Sie damit zufrieden?“

„Vollkommen,“ versetzte Hugo. „Sehen Sie sich, Mr. Lamb; ich habe noch einige Erkundigungen bei Ihnen einzuziehen in der Sache, welche wir gestern abends besprachen.“

„Ich werde glücklich sein, Ihnen mit Mittheilungen dienen zu können,“ erwiderte der Wirth, indem er sich auf den Stuhl setzte, den Martin ihm herbeigebracht hatte. „Ich besitze eine angeborene Gabe im Erzählen, Mr. Chandos, und ich muß gestehen, daß es mir wohl thut, meine Zunge so recht im Dienste der Sprache gebrauchen zu können.“

„Das freut mich, und je mehr Sie dieselbe jetzt gebrauchen, desto lieber ist es mir, Mr. Lamb,“ sagte Hugo lächelnd. „Sie sprachen gestern abends von einem Mr. Deane; er ist todt, nicht wahr?“

„Ja, Sir,“ entgegnete der geschwätige Wirth. „Er kam nicht wieder vom Continent zurück, wohin er als Lehrer und Begleiter des Lord Paget Evremond gereist war. Er starb dort am Fieber, und zwar ungefähr um dieselbe Zeit, als Lord Paget an derselben Krankheit hier verschied. Man sagte damals, daß dieser das Fieber von

es einige Exaltados wünschen mochten. Das belgrader Cabinet zeigte sich diesen Vorstellungen um so zugänglicher, als es selbst die Nothwendigkeit erkennen mochte, den Weg der Versöhnung zu betreten, und als Fürst Milan gewiß sein darf, in Stambul den ehrenvollsten Empfang zu finden."

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. April.

Von englischen Blättern preist "Daily Telegraph" im vorhinein den österreichischen Reichsrath, wie er sich unter der Wirkung des Wahlreformgesetzes aus den directen Wahlen gestalten wird. Fortan werde es bezüglich der Berathung und Beschlußfassung in allen den cisleithanischen Provinzen gemeinsamen Angelegenheiten keine Abtheilung und Unterabtheilung nach sprachlichen und provinziellen Differenzen mehr geben und der wahre Fortschritt nicht mehr auf Hindernisse topischer Natur stoßen. Jede Erörterung werde fortan der scharfen Beleuchtung, wie eine große europäische Hauptstadt sie bietet, ausgesetzt sein und so vor das Forum der europäischen Presse gelangen. Der sogenannte Localpatriotismus und Provinzialvorurtheile würden sich fortan einem einigen Oesterreich nicht mehr in den Weg stellen können.

In Frankreich stellt sich der Wahlkampf zwischen Regierung und Radicales heraus. — Wie versichert wird, hat das Ergebnis der indirecten Steuern und des Zollgefälles im ersten Quartal dieses Jahres den Voranschlag überschritten. — Die Gerüchte über Veränderungen im Cabinet werden bementiert.

Die "Times" verweist im City-Artikel auf Nachrichten von Madrid, wonach die finanziellen Verhältnisse Spaniens precärer Natur seien. Ein Theil des realisierten Anlehens ist schon ausgegeben, während die Zahlung der Coupons der inneren Schuld thatsächlich suspendiert ist. — Das spanische Ministerium hat inzwischen einen Credit von fünfzig Millionen Pesetas zur Organisierung der Freiwilligenbataillone eröffnet, aber, wie die "Epoca" mittheilt, haben sich an Stelle der benötigten 48.000 Mann erst 10.000 gefunden, welche geneigt sind, ihre Haut für die Republik zu Marke zu tragen. Die "Epoca" folgert daraus, daß eine Freiwilligenarmee ein Unding ist und die Republikaner sehr blind waren, als sie die Abschaffung der Quintas (Aushebung) verlangten. Das Blatt sieht voraus, daß man zur Einberufung der Reserven werden müssen, was dann allerdings dem Nimbus der Republik erhebliche Einbuße thun dürfte. — Von Putzerda, 17. d., wird gemeldet, daß die Geistlichen, die religiösen Körperschaften und die Conservativen nach Frankreich flüchten. Gabinet ist mit seiner Schar abgezogen, 2500 Mann mit 100 Pferden sind unter Commando des Obersten Solo von Lerida eingetroffen.

Der russische Justizminister hat dem Plenum des Staatsraths den Entwurf einer Gerichtsreform für die polnischen Provinzen vorgelegt.

Das rumänische Amtsblatt promulgirt die fürstliche Sanction des Gesetzes über die Gründung von ausschließlichen rumänischen Bodencreditanstalten.

"Daily Telegraph" meldet von Singapur, 17. April: Bei einem Angriffe auf die Atchems gelang

es den Holländern, zwei Forts zu nehmen. Beim Angriffe auf das Hauptfort erlitten die Holländer eine Niederlage. Der Sturm war ein mörderischer. General Kohler fiel beim Sturme auf das Fort. Die Holländer verloren über hundert Mann.

Nachrichten aus Japan melden, daß der japanische Gesandte, der beim italienischen Hofe beglaubigt werden soll, auch beim Vatican accreditiert werden wird. — Sana, Vizepräsident der japanischen Commission bei der Wiener Weltausstellung, ist zum Ministerresidenten am Wiener Hofe ernannt worden. — Nabonjosi Suma ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Rußland ernannt worden. — Die japanische Regierung hat eine vom 22. Jänner datierte Proclamation erlassen, welche allen buddhistischen Priesterinnen und Nonnen zu heiraten gestattet und das Verbot, animalische Kost zu genießen, annulliert. Die Priester dieser Religion wurden bereits vor mehreren Monaten von ähnlichen Beschränkungen befreit.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Festball), den die Stadt Wien zur Feier der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Leopold in Baiern veranstaltete, fiel am 18. d. glänzend aus. Ueber 4000 Gäste waren anwesend. Um 10^{1/2} Uhr trat der Allerhöchste Hof ein. Ihre Majestät die Kaiserin, am Arme Sr. k. Hoheit des Herzogs Luitpold, eröffneten den Zug, es folgen das durchlauchtigste Brautpaar, Sr. Majestät der Kaiser, die Prinzessin Maria Theresia am Arme, Ihre k. Hoheiten Prinzessin Theresie und die Prinzen Ludwig und Arnulf von Baiern, Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Kronprinz Rudolf, bei dessen Erscheinen das Publicum erneuert Hochs ausbrachte, Karl Ludwig, Ludwig Victor, Ferdinand, Karl Salvator, Johann, Albrecht, Wilhelm, Leopold, Sigismund, Friedrich und Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Alice, Maria Immaculata, Elisabeth, Marie, Clotilde, Christine, Ihre Hoheiten Herzog und Herzogin von Coburg und eine glänzende Suite der resp. Obersthofmeister und Obersthofmeisterinnen, Obersthofchargen, Palsstaudamen, General- und Flügeladjutanten.

— (Renunciation.) Am 18. d. M. mittags 11 Uhr fand in der Wiener Hofburg nach dem vorgeschriebenen Ceremoniel die Renunciation der durchlauchtigsten Frau und Erzherzogin Gisela, das ist die Verzichtleistung der hohen Braut auf ihre Rechte als österreichische Erzherzogin statt, und waren dazu, wie die "Wiener Btg." meldet, die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages im Allerhöchsten Namen Sr. k. und k. Apostolischen Majestät als Zeugen eingeladen worden. Die Beiziehung der Präsidenten beider Reichsvertretungen zu diesem Familienakte gibt Zeugnis, welch hohes Gewicht Sr. Majestät der Kaiser auf die Vertretung des gesammten Kaiserreiches — Oesterreich-Ungarn — legt.

— (Die Hochzeitsfeierlichkeiten), welche für Prinz Leopold und Erzherzogin Gisela in München stattfinden, beginnen am 28. d. M., an welchem Tage die Neuvermählten in München eintreffen. Die Feierlichkeiten dauern mehrere Tage.

— (Stand der Cholera.) In Schlesien sind zu den mit 29. März im Stande verbliebenen 9 Kranken weitere 69 neue hinzugewachsen. Von diesen 78 sind 34 genesen, 29 gestorben, 15 in Behandlung verblieben. — In Böhmen sind zu dem mit 15. März ausgewiesenen Reste von 11 Kranken 42 neue hinzugekommen. Von diesen 53 sind 15 genesen, 35 gestorben und 3 in Behandlung verblieben, so daß ungeachtet des auffallend großen Sterblichkeitsprocentes doch die Seuche dem Erlöschen nahe ist. — (Humane Gründung.) In Paris soll ein Spital für Desterreicher gegründet werden, wozu Frau Fürstin Metternich 50.000 Francs. und die Rothschilds 10.000 Francs. gespendet haben.

Locales.

Das Volksschulhaus für Landgemeinden.

(Fortsetzung.)

Ein solches Modellschulhaus sammt allem Zugehör wird es nun sein, welches von dem unter dem Protectorate des Herrn Erzherzogs Rainer stehenden Comité der Schulfreunde, dem die hervorragendsten Capacitäten auf dem Gebiete des Schulwesens in Oesterreich angehören, in der Weltausstellung errichtet werden wird. Die Wichtigkeit und Bedeutung dieses verdienstlichen Unternehmens kann nicht genug geschätzt werden. Es handelt sich da nicht blos um ein interessantes Ausstellungsobject, sondern um den Beginn einer in den Volksunterricht und die Volksbildung in ganz Oesterreich tief eingreifenden Reform. Dasselbe Schulhaus, welches, umgeben vom Volksschulgarten, in der Ausstellung zu sehen sein wird, kann und soll von jeder Landgemeinde in Oesterreich, selbst der ärmsten, aus eigenen Mitteln und auf dem eigenen Grund und Boden errichtet werden, und nach zehn Jahren wird hoffentlich der Reisende in Oesterreich zahlreiche Nachbildungen dieses Hauses wiederfinden und im Umkreise die erfreulichen Wirkungen der Thätigkeit in demselben beobachten können. Es ist schließlich für die Vertretung Oesterreichs in der Gruppe des Unterrichtswesens wichtig, daß es, nachdem sein Volksschulwesen so lange hinter dem kleineren Länder, z. B. Sachsens, zurückgeblieben mußte, nun auf diesem Gebiete mit einem ebenso mustergiltigen als würdigen und großgedachten Object auftritt, dem die praktische Anerkennung der Nachahmung auch außerhalb der Grenzen Oesterreichs gewiß nicht versagt bleiben wird.

Ausgeführt wird das Schulhaus nach dem Plane des Herrn A. Krummholz, eines jungen Architekten aus der Schule des Oberbauraths Schmidt, der sich schon früher mit Schulbauten beschäftigt und dieses Baufach zu seinem speciellen Studium gemacht hat — und der Schulgarten nach den Prinzipien, die Herr Dr. Schwab, Director des Communal-Gymnasiums in Mariahilf, in seiner Broschüre über diesen Gegenstand, welche bereits in drei Sprachen übersetzt wurde, dargelegt hat. Für den schmunen Bau, der mit den ihn umgebenden Anlagen gewiß trotz seiner Einfachheit auch eine Bierde der Ausstellung sein wird, wurde ein Platz jenseits des Heustadelwassers unter den uralten mächtigen Ulmen, die dort stehen, bestimmt. Eine Fläche von 3000 Quadratmeter — 50 Meter breit, 60 lang — also von etwas mehr als 800 Quadratklaftern genügt für die Errichtung von Haus sammt Nebengebäuden, Turnhalle, Turnplatz und die Anlage eines mancherlei Zwecke umfassenden Gartens. Die vordere Schmalseite des von einer Mauer eingefriedeten Raumes ist an der Dorfstraße gebacht und enthält den Eingang.

seinem Lehrer erhalten und mit hierher gebracht habe, denn als im Hause eintraf, war er beinahe wahnsinnig."

"Und Mr. Deanes Tochter?" fragte Hugo weiter.

"Wissen Sie, wo diese ist?"

"Nein, Sir. Ob sie verheiratet ist oder todt, ich kann nichts darüber sagen."

"Hatte er noch mehr Kinder als die Tochter?"

"Nein, sie war Mr. Deanes einziges Kind."

"Wie hieß sie?"

"Gertrud. Sie war so hübsch wie ein Bild, Sir, und würde damals ein prächtiger Gegenstand Ihrer Wallerei gewesen sein. So viel ich mich erinnere, war sie eine lebhaft, kleine Schönheit, ungefähr zwölf Jahre alt, mit den schwärzesten Locken, die jemals auf einem menschlichen Kopfe gewachsen, den schönsten Augen, die ich je gesehen, und mit Backen, die wie die prachtvollsten Rosen glühten. Tanzend und singend pflegte sie über die Straße zu gehen, und man sagte, daß ihr Vater sich an ihrem wilden Wesen ärgerte, — das arme, mutterlose Kind!"

Hugos Herzen bebt. Er zweifelte nicht, daß sich die Erinnerungen des Wirths auf die Kindheit seiner Mutter bezogen.

Plötzlich stand er auf und ging ans Fenster, wo er die Vorhänge zurückbog und hinaus sah, seine feuchten Augen indes nichts von der schwach erleuchteten Straße wahrnahmen.

"Wie alt war sie, als sie in das Pensionat in Deutschland kam?" fragte er dann mit gepreßter Stimme.

Der Wirth bemerkte die sichtlich Befangenheit seines Gastes nicht. Er legte sich so bequem wie möglich in seinen Stuhl zurück, indem er antwortete:

"Gertraud Deane war etwa zwölf Jahre alt, als ihr Vater sie nach Deutschland in ein Pensionat schickte.

"Und sie kam nach dem Tode ihres Vaters niemals wieder hierher?"

"Niemand, so viel ich weiß. Sie hatte dazu auch keine Ursache. Sehen Sie, Mr. Chandos, die Deanes waren keine Eingebornen von Wilchester. Mr. Deane war ein Geistlicher, welcher im Norden Englands angestellt gewesen war; aber die völlige Gesundheit fehlte ihm, und da er zufällig ein kleines Vermögen bekam, gab er seine Pfarre auf und kam mit seiner Tochter — seine Frau war todt — nach Wilchester, wo er sich in der Oberstraße eine Wohnung mietete. Ich habe nie erfahren, von wo er eigentlich hergekommen. Er war ein stolzer Mann, immer kränklich, und daher gewann er hier auch nur wenige Freunde. Und wahrhaftig, er liebte auch mehr als irgend ein anderer Mensch, für sich allein zu sein. Nachdem er Gertrud ins Pensionat gegeben," fuhr er in theilnehmendem Ton fort, "wurde er stiller als zuvor, blieb meistens in seiner Wohnung und studierte in seinen Büchern, von denen er eine große Menge besaß. Schließlich engagierte ihn Graf Berwick als Lehrer für seine Söhne und von da an wohnte er in Berwick-Hall. Nicht lange war er in seinem neuen Amte, als er mit Lord Paget die Reise ins Ausland antrat. Lord Paget war ungefähr drei Jahre abwesend, als er eines Tages allein zurückkam und einige Tage darauf starb."

"Das Reisen that ihm nicht gut, wie man sieht," fügte er nachdenklich hinzu; "Graf Berwick hätte das Geld sparen können!"

Hugo kam vom Fenster zurück, sein Gesicht war ernst und trübe.

"Und dies ist alles, was Sie von den Deanes wissen, Mr. Lamb?" fragte er.

"Alles!" versicherte der Wirth mit sichtlichem Bedauern.

"Und es ist niemand hier in Wilchester, der mir weitere Aufklärungen geben könnte."

"Niemand, ausgenommen vielleicht Mr. Hadd," versetzte der Besitzer des "Braunen Bären". "Der alte Hadd — der knickerige Hadd, wie die Pächter Wilchesters ihn nennen — mag wohl ihm stande sein, Ihnen etwas über die Deanes erzählen zu können, denn ich habe gehört, daß Mr. Deane Hadd noch Geld schulde, welches er von diesem geliehen hatte, und wenn sich das wirklich so verhält, dann können Sie sicher sein, daß Hadd alles inbetreff dieser Familie weiß. So viel ist mir bekannt, daß Mr. Deane oft nach dem Hause des Administrators zu gehen pflegte, und weshalb sollte er sonst dahin gegangen sein, als des Geldes wegen? Wenn Sie sich wirklich so für die Deanes interessieren, Mr. Chandos, so rathe ich Ihnen, bei Hadd Nachfrage zu halten."

"Gewiß, ich habe ein Interesse an dieser Familie," sagte Hugo ruhig, "und ich möchte Miß Deane aufsuchen, wenn sie noch lebt. Ich will Mr. Hadd diesen Abend noch besuchen. Wer ist er und wo wohnt er?"

"Er ist Sir Archy Wilchesters Administrator," entgegnete Mr. Lamb, und sein Gesicht verzerrte sich ihm unbewußt, "und wohnt in dem rothen Hause zwischen dem Dorf und dem Schloß."

"Gut, das Haus habe ich diesen Morgen schon bemerkt. Sobald ich gegessen habe, will ich dahin gehen. Kann ich mein Abendbrod sogleich bekommen?"

Der neugierige Wirth hätte seinen Gast gern gefragt, was für ein Interesse er an den beinahe vergessenen Deanes habe, aber Hugos ernstes, würdevolles Gesicht benahm ihm den Muth, seine Neugier zu befriedigen. Er stand schnell auf und entfernte sich, um das Essen zu besorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Gleich hinter der Mauer steht im Vordergrund des eingeschlossenen Raumes das einstöckige Schulhaus, ein so einfacher Bau, daß der ländliche Maurer mit dem Zimmermann als Kollegen ihn ausführen kann, und von dem Architekten doch mit zahlreichen Schmuckmitteln bedacht, welche die moderne Technik in ebenso billiger wie effectvoller Weise herzustellen versteht.

(Schluß folgt.)

(Der hiesige Gemeinderath) hat am 19. d. dem Herrn Bürgermeister Deschmann aus Anlaß der ihm zutheil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung corporativ seine Glückwünsche dargebracht.

(Der hiesige Schießstand) der k. k. priv. Rohrschützengesellschaft begann seine Saison gestern nachmittags mit einem Fest- und Festschießen zu Ehren der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela.

(Das Militärconcert,) welches Herr Hofmeister aus Anlaß der höchsten Vermählungsfeier Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela in festlicher Weise arrangierte, füllte gestern sämtliche Räume der Casino-restaurant.

(Die Stadt Rudolfswerth) feierte die Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Leopold am 19. d. mit einem Zapfenstreich und einer feierlichen Illumination, am 20. d. mit einem feierlichen Hochamte, einen Festbanket, Festschießen und Festballe.

(Dem Concerte Ausims) traten noch in eilfter Stunde unliebsame Hindernisse entgegen. Der bekannte Sänger Herr Meden ließ aus Familienrücksichten absagen; zu den anfänglich bestimmten Operngesangsstücken trafen die Partituren und Orchesterstimmen nicht ein; Frau Gregorizh, die vollständig gerüstet und deren Toilette bereits in der Garderobe war, wurde plötzlich von einem Unwohlsein ergriffen; vergeblich suchte der Concertgeber nach einem tüchtigen Clavieraccompagnement.

(Die Plazmusik) der hierstationierten Militärkapelle werden Donnerstag den 24. d. mittags in der Sternallee beginnen und bis auf weitere Anordnung auch an den folgenden Donnerstagen von 11 1/2 bis 1 Uhr mittags stattfinden.

(National-Actiendruckerei) Der Verwaltungsausschuß der hiesigen Nationaldruckerei hielt gestern seine dritte Sitzung; bei derselben wurde die Tagesordnung für die erste Generalversammlung festgesetzt.

(Die Schuhmacherhilfen) versammelten sich gestern nachmittags in Fischers Restauration, um ihren Wünschen betreffend die Abkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung des Lohnes Ausdruck zu geben.

(Auf der slovenischen Bühne) beginnen die Benefizvorstellungen am Donnerstag, den 24. April. Den Reigen eröffnet jene des verdienstvollen Regisseurs Herrn Josef Noll.

(Die Sokolvereins-Ausflüge) werden anfangs Mai beginnen; der erste erfolgt nach Lauerza.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 20. April. Die Vermählungsfeierlichkeit der Erzherzogin Gisela fand nach dem bekanteten Ceremoniel statt; um 4 Uhr nachmittags reisten die Neuvermählten nach Salzburg ab.

Wien, 19. April. Heute nachmittags fand zur Feier der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Baiern im Ceremoniensaal der k. k. Hofburg das Galadiner statt.

Pest, 19. April. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht gleichfalls ein Allerhöchstes Handschreiben, in welchem Seine Majestät für die anlässlich der Vermählungsfeier Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela allenthalben dargebrachten Ovationen Allerhöchsthinein Dank ausspricht.

Pest, 19. April. Die meisten Blätter nehmen mit Befriedigung Akt davon, daß zur Renunciatio der Frau Erzherzogin Gisela Vertreter Ungarns zugezogen und die Renunciations-Formel der dualistischen Staatsform entsprechend geändert wurde.

Rom, 19. April. Nach Ansicht der Aerzte ist der Papst fast vollständig geheilt. Die rheumatischen Schmerzen und der starke Schweiß haben nachgelassen. Heute empfängt der Papst einige geistliche Congregationen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. April. Papier-Rente 70.45. — Silber-Rente 73.10. — 1860er Staats-Anlehen 102.50. — Bank-Actien 947. — Credit-Actien 331.75. — London 109. — Silber 107.90. — k. k. Münze Ducaten. — Napoleonsd'or 8.71.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 19. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 95 Ztr., Stroh 37 Ztr.), 18 Wagen und 2 Schiffe (16 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Item, Price per unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Salzfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Hirsolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky. Shows data for April 19 and 20.

An beiden Tagen wechselnde W. wölkung mit Regen. Das Tagesmittel der Wärme war +12.7° und +12.2°, beziehungsweise um 3.3° und 2.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 18. April. Bei großer Festigkeit der Anlagewerthe überhaupt und starker Nachfrage nach Rente beider Gattungen insbesondere zeigte der Verkehr in Speculationen papieren die gleiche Lustlosigkeit wie in den letzten Tagen.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen, H. Wechsel, I. Privatlose, K. Cours der Geldsorten.